

Redaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;

bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.**Expedition**

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.

Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 11.

Hirschberg, Sonntag, den 13. Januar 1889.

10. Jahrg.

Wahlprüfungen.

Am Donnerstag und Freitag beschäftigte sich der Reichstag mit einer Reihe von Wahlprüfungen. (Ueber die Resultate derselben referiren wir kurz unter der Rubrik „Reichstag“.)

Wie nicht anders zu erwarten war, haben die Freisinnigen und die Socialdemokraten sich gute Tage gemacht; sie übten sich in den breitesten Tiraden über die Wahlbeeinflussungen seitens der bösen Landräthe und anderer königstreuen Elemente, ja sogar die Kriegervereine wurden als höchst staatsgefährlich für die „Wahlfreiheit“ (natürlich im freisinnigen Sinne) erklärt. Wir wissen ja längst, als was die moralische Entrüstung zu nehmen ist, wenn es gilt, der Regierung oder dem deutschen Beamtenthum einen Seitenhieb zu versetzen; es wird auch Niemandem einfallen, all die freisinnigen und socialdemokratischen Ausfälle ernst zu nehmen; und in der That waren die Erwiderungen seitens der regierungsfreundlichen Redner so gemäßigt und so objectiv, daß sie deutlich zeigten, wie wenig man sich mit der Opposition zu befassen geneigt ist.

Wir möchten aber doch daran erinnern, daß gerade die Fortschrittspartei es war, welche den Wahlen allen idealen Gehalt benahm; sie war es, die die Wahlen zu einer gewöhnlichen Machherabwürdigung; sie war es, die die Unwissenheit der Wähler schändlich auszunutzen lehrte und dies Geschäft heute noch mit einem Eifer besorgt, der einer besseren Sache würdig wäre; sie war es, die die Verunglimpfung, die Vergewaltigung aller anders Denkenden zum Prinzip erhob; sie war es, die weder den Mammonsparte, noch falsche Vorpiegelungen scheute, nur um ihre Zwecke, nämlich die Wahlhege, zu erbeuten. Die freisinnige Partei in erster Linie ist die Lehrmeisterin in der Behandlung der Wahlen und sie darf sich nicht beklagen, wenn man ihren Systemen eine Gegengewalt entgegensetzt und wenn man nicht wehrlos bei Seite stehen blieb, um die Vergewaltigung über sich ergehen zu lassen.

Es ist wahr: auch die reichstreuen Elemente haben die Wahlagitiation, und freuen sich, wenn sie den Gegnern einen Wahlkreis abgenommen haben. Aber sie erfüllen eine Pflicht, die sie dem Vaterlande und sich selbst schulden; sie sind zur Agitation gezwungen und dürfen es nicht unterlassen, Schritt für Schritt den Gegnern zu folgen, um sie zu widerlegen, um die Wähler aufzuklären und sie zu bestimmen, ihre Stimme Jenen zu geben, die treu zu Kaiser und Reich stehen und die nationale Ehre hochhalten wollen. Da mag es denn wohl auch vorkommen, daß im Eifer ein Uebrigeg geschieht; aber diesem Fehler folgt dann sofort die Strafe, indem die Opposition keinen Augenblick säumt, den Wahlprotest einzureichen, wenn nur der geringste Anhalt zu diesem Vorgehen sich ergibt. Dann beschäftigt sich eine Wahlprüfungscommission und schließlich das Haus mit der Sache, und den verschiedenen Parteien ist Gelegenheit gegeben, ihre Freunde zu verteidigen.

Wenn aber, wie in den letzten zwei Tagen, die Freisinnigen und die Socialdemokraten den Mund so voll nehmen und über Beeinflussung der Wahlen seitens der Regierung sich beklagen, wenn ihnen keine Anklage zu schwer, kein Argument zu geringfügig ist, dann muß man sich doch fragen, ob diese entrüsteten Herren wirklich solche Ausbunde von parlamentarischer Tugend sind, — und wenn man näher zusieht, so entdeckt man, daß sie ihre Sätze nur der bis ins Einzelne gehenden Wahlmach und einem Agitationsystem verdanken, das nichts weniger als platonisch ist. Gar Mancher dieser

Wahlprotestler wäre längst von der parlamentarischen Bildfläche verschwunden, wenn er nicht durch jene Wahlmittel gehalten würde, die er angeblich so sehr verabscheut.

Wir wollen einer unehrlichen Wahltaktik nicht das Wort reden, auch wenn sie im nationalen Sinne geübt würde; wir wollen nur constatiren, daß die Agitation eine Nothwendigkeit ist, und daß, wenn sie im nationalen Geiste geübt wird, dies kein Verbrechen sein kann. Erwähnen wollen wir noch, daß die Freisinnigen ein groß Geschrei machten, daß bei den letzten Landtagswahlen irgend ein ungehöriger Einfluß geübt worden wäre; wie sehr dies der Wahrheit entspricht, mag daraus erhellen, daß beim Abgeordnetenhaus bis jetzt noch nicht ein einziger Wahlprotest eingelaufen ist. — Da werden denn die Freisinnigen und Socialdemokraten im Landtage keine so schrecklichen Reden halten können, wie sie dies im Reichstage thaten. Schade!

U n d s c h a u.

Deutsches Reich. Berlin, 12. Januar. Se. Majestät der Kaiser befahl am Donnerstag Abend eine Alarmirung des Garde-Füsilier-Regiments in Berlin, nachdem er ohne jede Meldung in der Kaserne erschienen war. Er ließ selbst durch einen auf dem Corridor angetroffenen Spielmann das Alarmsignal geben. Nach kaum zehn Minuten stand das Regiment fix und fertig da. Hieran schloß sich ein Paradeumarsch in Compagniefront, welcher zur vollen Zufriedenheit des Kaisers ausfiel. Den Abend verließ der Monarch im Officier-Casino. — Freitag Mittag wohnte der Kaiser einer Generalprobe von Wagners „Rheingold“ im Opernhause bei und empfing später den Reichskanzler Fürsten Bismarck. Abends fand bei den kaiserlichen Majestäten im Schlosse eine musikalische Abendunterhaltung statt. — Am 18. Januar, als an dem Tage, von welchem die Stiftungsurkunde des Schwarzen Adler-Ordens datirt, wird Se. Majestät der Kaiser ein Kapitel dieses Ordens abhalten, und am 20. soll dann das übliche allgemeine Ordensfest folgen, zu dem regelmäßig eine große Anzahl von Auszeichnungen verliehen wird; auch zum Geburtstage des Kaisers, der sich bei der Thronbesteigung einen größeren Akt von Gnadenbeweisen versagte, wird ein solcher erfolgen. — Nach Mittheilung aus Hofkreisen wird Se. Majestät der Kaiser am Dienstag, den 15. d. Mts., in Bückeburg eintreffen. Die große Jagd auf Rothwild findet im Forstrevier „Mindener Baum“ statt, wo die Hirsche zu vielen Hunderten stehen; eine bedeutende Menge derselben wird bei der Kaiserjagd abgeschossen und bei derselben dürften auch die dichten Fasanenschwärme eine starke Verminderung erfahren. In Stadt und Land regen sich alle Hände zum würdigen Empfang.

—* Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der einzige Sohn des verstorbenen Feldmarschalls Prinzen Friedrich Carl von Preußen, hat sich mit der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein, Schwester der deutschen Kaiserin, verlobt. Prinz Friedrich Leopold, Rittmeister und Commandeur der Leib-Escadron des Regiments der Garde du Corps, ist am 14. November 1865, die Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein am 8. April 1866 geboren. — Als sicher gilt ferner, daß Kaiser Wilhelm unter gewissen Bedingungen seine Einwilligung zur Verlobung seiner Schwester Victoria mit dem Prinzen Alexander Battenberg nach Ablauf des Trauerjahres für Kaiser Friedrich gegeben habe. (?)

—* Mit großer Bestimmtheit wird mitgetheilt, Fürst Bismarck werde sich im Reichstag sehr ein-

gehend über die Geffden-Angelegenheit und die damit verbundenen Intriquen äußern. Wenn das wirklich geschieht, wird jedes Reichstagsmitglied dem Kanzler für rückhaltslose Darlegung der Verhältnisse dankbar sein.

—* Im Verfolg der Morier- und Geffden-Affaire schreibt die „Köln. Btg.“: „Wir haben uns niemals erdreistet, abzuleugnen, daß der Fall Morier irgend eine Beziehung zum Fall Geffden gehabt habe. Im Uebrigen aber glauben wir, daß die Parteien, welche unter dem Schlaggeschrei Madenzie, Geffden und Morier gegen den Fürsten Bismarck im Felde liegen, mit dieser Losung sehr übel fahren werden. Wir sind überzeugt, daß das deutsche Volk gesundes Urtheil genug besitzt, um die unverweifellichen Verdienste, welche die besagten drei Herren um das deutsche Reich erworben haben, mit den weltbewegenden Thaten des Fürsten Bismarck vergleichen zu können. Das deutsche Volk wird die ganze Komik dieses ihm aufgebrängten Vergleichs zu genießen wissen und alsdann mit einem befreienden Gelächter über die Pöffe wie über die Pöffenreißer zur Tagesordnung übergehen.“

—* In der Commission zur Vorberathung des Arbeiter-Alters- und Invaliden-Versorgungsgesetzes sind mehrfache Anträge auf Abänderung der Vorlage bereits angekündigt worden. Die Nationalliberalen wollen zuerst eine Reichsanstalt für die Alters- und Invaliden-Versicherung im Anschluß an das Reichsversicherungsamt beantragen. Dieser Vorschlag ist schon in der ersten Berathung des Entwurfs im Reichstage hervorgetreten, und hat dort viele Freunde, aber auch manche Gegner gefunden.

—* Biel Staub hat seinerzeit aufgewirbelt die Weigerung der Luxemburger Kammer, sechs Juden zu naturalisiren. Die Sache wird dahin aufgeklärt, daß die 6 Juden deutsche Unterthanen waren und die Naturalisation nur beantragt hatten, um sich und ihre Söhne dem preussischen Militärdienst zu entziehen; überdies ist der Vertreter des Großherzogthums in Berlin schon wiederholt auf die allzu bequeme Gelegenheit aufmerksam gemacht worden, welche in Luxemburg für preussische Defecture, die sich naturalisiren lassen wollen, offen steht.

—* Aus Ostafrika liegen wieder schlimme Nachrichten vor: Die arabischen Truppen des Königs von Uganda tödteten diesen und riefen seinen Bruder als König aus. Dieser, ein Christenfreund, berief viele Christen in Aemter. Da empörten sich die Araber wieder, tödteten viele Beamte und zündeten die Missionsstationen an; die Missionare entliefen mit genauer Noth. Die Araber theilten dann dem englischen Vertreter an der Küste mit, Uganda sei ein muslimännisches Reich. Allen Christen und Weißen werde der Zutritt verweigert und die Mission ausgerottet werden. — Diese Nachrichten sind zwar etwas verschwommen, beweisen aber, daß der Aufstand immer größere Dimensionen annimmt.

—* **Reichstag.** In der gestrigen Sitzung ergingen sich die Redner der freisinnigen und der socialdemokratischen Partei anlässlich der Prüfung der Wahl des Abg. Dr. Weßky (nat.-lib.) im 10. Wahlkreise des Regierungsbezirks Breslau von neuem an der Hand der in einem eingegangenen Wahlproteste aufgeführten Einzelbeschwerden in lebhaften Klagen über die behaupteten zahlreichen privaten und amtlichen Wahlbeeinflussungen im Waldenburger Kreise, während u. A. Abg. von Reinbaben (Reichsp.) im Sinne des auf Gültigkeitserklärung gerichteten Kommissionsantrages ausführte, daß der Nachweis einer gesetzlich unzulässigen Wahlbeeinflussung nicht erbracht sei, und andererseits erklärte, daß nach seiner Ansicht die in legitimen Grenzen gehaltene Wahlbeeinflussung als ein moralisches Recht des Arbeitgebers anzusehen sei. Nachdem das Haus schließlich dem Antrage der Abg. von Kardorff (Reichspart.) und Dr. von Bennigsen

nat. (16.) auf Zurückweisung der in Rede stehenden Wahlprüfung an die Kommission mit großer Majorität beigetreten, wurde die nächste Sitzung behufs Beratung der Arbeiterkassengesetze auf Sonnabend 1 Uhr anberaumt.

Oesterreich. Nach Wien begab sich eine russische Militärdeputation; dieselbe hat die gastfreundlichste Aufnahme gefunden. Vor ihrer Abreise findet ein militärisches Festbankett statt, bei welchem ein österreichischer Oberst in russischer Sprache auf die Gäste toasten wird. Am 10. war die Deputation zum Diner beim Erzherzog Albrecht geladen.

Dänemark. Der Finanzminister unterbreitete dem Folkething die Nachtrags-Bewilligungs-Vorlage für das laufende Finanzjahr. Die Regierung beansprucht ca. 13 Millionen Kronen, darunter 9 Millionen für kriegsministerielle Zwecke, wovon 8 Millionen auf Verbohrung der Kopenhagener Landbefestigung fallen. Für den Marine-Etat werden $\frac{3}{4}$ Millionen und für Eisenbahnzwecke fast 2 Millionen gefordert.

Belgien. In Brüssel erregt eine angeblich vom Könige verfasste Flugschrift, in welcher die Vermehrung der Armee auf 300.000 Mann und die Schaffung einer belgischen Kriegsmarine verlangt wird, großes Aufsehen. Die liberale Mehrheit der belgischen Kammer ist bekanntlich der Stärkung der Wehrkraft ihres Landes, insbesondere aber der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, für die König Leopold zu wiederholten Malen persönlich eingetreten ist, entschieden abgeneigt.

Serbien. König Milan hat das gegenwärtige Ministerium ersucht, bis auf Weiteres noch im Amte zu bleiben, da die Bildung eines neuen Kabinetts doch auf Schwierigkeiten stößt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 12. Januar.

* Die am Mittwoch den 16. Januar 1889, Nachmittags 3 Uhr stattfindende Handelskammersitzung hat folgende Vorlagen zu beraten: 1. Wahl des Vorsitzenden und Stellvertreters. — 2. Mitteilungen. — 3. Anfrage des kgl. Serbischen Consulates in Gleiwitz, betreffend Handelsbeziehungen mit Serbien. — 4. Antrag des deutschen Handelstages, betr. die Abänderung des Markenschutzgesetzes. — 5. Antrag des Vereins deutscher Tabakfabrikanten, betr. die Anordnung für den Vertrieb in den Cigarrenfabriken. — 6. Antrag des Vorstandes der Kaufmännischen Vereine und Verbände Deutschlands, betr. Abänderung der §§ 44 und 56 der Reichsgewerbeordnung. — 7. Antrag der Ältesten der Kaufmannschaft in Magdeburg, betr. die Alters- und Invaliden-Versicherung. — 8. Anfrage des Handelsministeriums, betr. den Kaffee-Terminhandel. — 9. Feststellung des Handelskammer-Etats pro 1889. — 10. Jahresberichts-Angelegenheiten.

W. [Bürger-Verein.] Am Donnerstag Abend fand die erste diesjährige Sitzung des Bürger-Vereins im Gasthof „Rhona“ statt. Nachdem der Vorsitzende die anwesenden Mitglieder in freundlichen Worten zum neuen Jahre begrüßt hatte, wurde vom Kassierer der Rechenschaftsbericht erstattet, aus welchem hervorging, daß trotz der geringen Höhe des Beitrages und mehrseitiger außergewöhnlicher Ausgaben doch noch ein Kassenbestand von 30,89 Mk. vorhanden war. Dem Kassierer wurde auf Antrag der Revisions-Kommission Decharge erteilt und der Dank des Vereins für die Kassenführung ausgesprochen. Hieran schloß sich ein Bericht des Schriftführers über die vom Verein im verflossenen Jahre entwickelte Thätigkeit. Dieser sehr interessante Bericht gab ein erfreuliches Bild über das Wirken und Streben des Vereins. Dem Schriftführer wurde hierfür, sowie für seine im Laufe des Jahres entwickelte Vereinsthätigkeit der allseitige Dank der Mitglieder ausgesprochen. Es wurde nun zur Wahl des Vorstandes und der Ausschußmitglieder geschritten. In den engeren Vorstand wurden gewählt: Als 1. Vorsitzender Herr Kaufmann Flögel, 2. Vors. Herr Gerbermeister Rinner, Schriftführer Herr Schriftsteller Krühl, Stellv. Herr Bildhauer Stahlberg, als Kassierer Herr Nagelschmiedemstr. Weber, und nahmen dieselben sämtlich die Wahl an. Hinsichtlich der Ausschußmitglieder fand ebenfalls größtenteils Wiederwahl statt, jedoch wurden vier Mitglieder neu gewählt. Ein Antrag auf Verlegung des Sitzungstages auf Mittwoch fand nicht die Majorität, weshalb die Sitzungen auch ferner Donnerstag Abend im Rhona stattfinden. In Betreff des Stiftungsfestes wurde beschlossen, dasselbe diesmal in möglichst einfacher Weise als Stiftungskränzchen zu feiern, jedoch ein gemeinsames Abendbrot in Aussicht zu nehmen. Die Kosten sollen nicht aus der Kasse gedeckt, sondern ein Festbeitrag von 30 Pf. pro Mitglied, für eingeführte Gäste ein solcher von 60 Pf. erhoben werden. Ein an den Verein eingegangenes anonymes Schreiben, betreffend die angeblich übergroße Anzahl städtischer Arbeiter, mußte wegen Zeitmangel zurück gelegt werden. Die Sitzung wurde 11 $\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen.

* Ein heftiger Sturm hauste heute Nacht, sowie in den Vormittagsstunden in Hirschberg und Umgegend. Schauerlich heulten die Luftströmungen um die Häuser, Dächer, Schornsteine und Straßenecken, und was nicht niet- und nagelfest war, wurde entführt. Die Bäume sind des letzten Restes ihrer welken Blätter entkleidet und sie ächzten und stöhnten unter dem Einbruche des Sturmes. Dürre Äste wurden in die Höhe gewirbelt und wer in die Nähe der fallenden Deute des Windes kam, konnte sich vorsehen. Lose Dachziegel und andere Objekte, die nicht genügenden Widerstand leisteten, proffelten herab und so manche Fensterscheibe zerschellte. Seit Mittag hat sich der Sturm gelegt. Zugleich trat ein empfindlicher Witterungsumschlag ein. Der Frost weicht einem Thauwetter, was gerade nicht zu den Annehmlichkeiten gehört. Hoffentlich fällt bald Schnee.

* Der Verein ehemaliger 47er feiert den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am Sonnabend den 26. d. Mts. von Abends 8 Uhr an im Saale des Gasthofes „zum goldenen Greif“ hier, wozu das hiesige Königl. Bezirks-Commando eingeladen werden soll. Auch zu diesem Feste entsprechend.

* Die Reichsbank ermäßigte heute den Zinssatz auf 4%.

* Als Geschworene für die I. diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Königl. Schwurgerichts wurden ausgelost die Herren: Procurist Schmidt in Schmiedeberg, Apothekenbesitzer Castelski in Warmbrunn, Gutsbesitzer Sauer in Ober-Görlitz, Hüttendirector Bode in Rudelsdorf, Rathsmann Schmidt in Löwenberg, Wirtschaftsinспекtor Rentwig in Greiffenberg, Kaufmann Scholz in Vandesdort, Rittergutsbes. Wiggert in Greiffenberg, Kaufmann Förster in Vollenhain, Wirtschaftsbef. Rehlisch in Schönbach, Gutsbesitzer Krause in Rohnitz, Kaufmann Siebeneicher in Schönbach, Ortsvorsteher Seiffert in Giersdorf, Lehngutsbesitzer Dunkel in Groß-Raditz, Kaufmann Feig in Greiffenberg, Amtsvorsteher Fiet in Cunnersdorf, Obersilicutenant a. D. Mezle in Hirschberg, Mühlenbesitzer Wagenknecht in Hartenberg, Kaufmann Knappe in Liebau, Königl. Kammerherr Baron v. Büttow in Giersdorf, Amtsvorsteher Gloß in Petersdorf, Gemeindevorsteher Schubert in Hohenliebensthal, Partikulier Seelich in Friedeberg, Kaufmann Thomas in Schmiedeberg, Kaufmann Epner in Vandesdort, Fabrikant Weiß in Schmiedeberg, Kaufmann Teschner in Schönbach, Zimmermeister Bräse in Friedeberg, Mühlenbesitzer Runge in Löwenberg, Maurermeister Seidel in Greiffenberg.

Bei der am 14. d. Mts. beginnenden I. diesjährigen Schwurgerichtsperiode gelangen nachstehende Sachen zur Verhandlung: Montag, den 14. Januar, 1) gegen Maurer Müller aus Gersdorf wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, 2) Arbeiter Fischer aus Gleichen wegen Sittlichkeitsverbrechen. Dienstag, den 15. Januar gegen a) verehel. Krebs aus Ruhlsdorf, b) Fabrikarbeiter Krebs ebendort wegen Mordes bezw. Anstiftung zum Morde. Mittwoch, den 16. Januar gegen Maurer Bretschneider aus Kellerswalden, Kreis Hirschberg, wegen vorräthiger Brandstiftung. Donnerstag, den 17. Januar, 1) gegen Arbeiter Müller aus Warmbrunn wegen wissenschaftlichem Meineid, 2) verehelichte Heintzel, Näherin aus Leuthmannsdorf, wegen wissenschaftlichem Meineid. Freitag, den 18. Januar gegen a) Dienstmagd Menzel aus Hartliebendorf, b) Landwirth Linnig ebendort, wegen wissenschaftlichem Meineid bezw. vorräthiger Bestimmung zum wissenschaftlichem Meineid.

a. Durch Erlaß des Herrn Doer-Präsidenten der Provinz Schlesien vom 10. November pr. sind: der Amtsvorsteher des Amtsbezirks Erdmannsdorf Guts-pächter Buchwald in Erdmannsdorf und der Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Buchwald, Wirtschaftsinспекtor Rodatz in Buchwald für ihre resp. Aemter auf fernere sechs Jahre bestätigt worden.

c. Am 31. Dezember 1888, Abends gegen 8 Uhr, ist der 17 Jahre alte Fabrikweber Carl Scholz aus Ober-Wülfegiersdorf in der Nähe des auf der sogen. Hochstraße in Kaltwasser hiesigen Kreises liegenden Bleiche des Bleichers Kammeler von zwei Männern mit Vollbärten, von denen der größere mit einem Ueberzieher, der kleinere mit einem Joquet bekleidet war, überfallen und beraubt worden. Die beiden bisher unermittelt gebliebenen Räuber haben dem Scholz eine noch ziemlich neue silberne Cylinderuhr mit Goldrand, Sekundenzeiger und einem weißen Zifferblatt, auf dem die römischen Stundenziffern in blaugemalte Kreise eingezeichnet waren, sowie Uhrkette und einen Ruff von braunem Pelzwerk, mit blauer Seide gefüllt, fortgenommen. Sämtliche Behörden und Privatpersonen, welche über die Person der Räuber etwas anzugeben wissen oder aber Gelegenheit haben sollten, die geraubten Gegenstände zu ermitteln, werden ersucht, schleunigst der Staatsanwaltschaft in Waldenburg Anzeige zu erstatten.

* Beim Uebergange von Gast- und Schankwirtschaften in andere Hände wurden von einzelnen Amtsvorstehern den neuen Besitzern oder Pächtern Interims-Erlaubnisscheine zum Betriebe auf so lange ausgestellt, bis den betreffenden Personen die erforderliche

Concession erteilt war. Dieses Verfahren ist ungesetzlich; die Uebernehmer und Pächter einer Wirtschaft dürfen erst nach Ertheilung der Concession das Gewerbe ausüben. Die von den Ortspolizeibehörden etwa ausgestellten Interims-Erlaubnisscheine schätzen die betreffenden Personen nicht vor der Strafe wegen unbefugten Gewerbebetriebes; auch den Ausstellern solcher Interimscheine können erhebliche Schwierigkeiten erwachsen. Wir bemerken noch, daß die Ertheilung der Concession zum Betriebe einer Gast- oder Schankwirtschaft auf dem platten Lande und in Städten unter 10.000 Einwohnern nur seitens des Kreis-Ausschusses erfolgen kann.

⊙ [Strafammerung vom 12. Januar cr.] Einem Schutzmacher aus Giersdorf wurde wegen ruhestörenden Lärmes ein Strafantrag zugestellt, welches durch das hiesige Schöffengericht bestätigt wurde. Daraus hin legte die Anklagebehörde die Berufung ein. Dieselbe wird verworfen. — Ein Strafbefehl in Höhe von 60 Mk. event. 12 Tagen Haft wurde einem Müllermeister aus Giersdorf zugestellt, weil er das Wasser in seinem Mühlgraben höher als zulässig fließen ließ. Am 12. September v. J. bestätigte das Schöffengericht zu Giersdorf u. R. das Mandat. In heutiger Verhandlung wird das schöffengerichtliche Urteil aufgehoben und auf Freisprechung des Angeklagten erkannt, weil kein Werkstoff vorhanden, mithin nicht festgestellt werden konnte, daß zu viel Wasser im Mühlgraben gewesen. — Bei einer Maß- und Gewichtsrevision wurden bei einem Gastwirth in Kleinemmersdorf, Kreis Vandesdort, 2 Litermaße in Beschlag genommen, weil der Eichungsempfel fehlte. Gegen das dem Gastwirth zugestellte Mandat, lautend auf 2 Mk. beauftragte dieser gerichtliche Entscheidung. Das Schöffengericht zu Schönbach erkannte auf Freisprechung, worauf die Anklagebehörde die Berufung einlegte. Die Berufung wird verworfen.

* [Polizeibericht.] Als gefunden ist eine braun-leberne Geldbörse mit 50 Pf. Inhalt abgegeben; ferner sind als gefunden gemeldet 20 Mark bares Geld; Angaben über die Zeit und die Gelegenheit des Verlustes sind im Polizei-Inspectorat einzubringen.

X. Warmbrunn, 11. Januar. Der hiesige Militär-Begräbnisverein hat beschlossen, aus Anlaß seines in diesem Jahre stattfindenden Jubiläums des 50jährigen Bestehens ein Kriegerdenkmal zu errichten, auf welchem die Bildnisse der beiden heimgegangenen Kaiser angebracht sein werden. Sammlungen von Geldbeiträgen werden jetzt schon eingeleitet. Das Project findet hier die freundlichsten Sympathien. — Der neu gegründete Evang. Männer- und Jünglings-Verein entwickelt sich zusehends. Kaisers Geburtstag wird der Verein in Form eines Familienabends begehen.

Schmiedeberg. Herr Lehrer Rothe verläßt am 1. April unsern Ort, um eine Stellung an der Elementarschule zu Görlitz anzunehmen. — Das Hebefest zum neuerbauten Gasthause in Forstlangwasser fand am Dienstag statt. — Am Mittwoch Abend hielt Herr Fabrikbesitzer Füllner-Warmbrunn im Gewerbe-Verein einen Vortrag über: „Papierherzeugung in der guten alten Zeit und jetzt.“

b. Vandesdort, 11. Januar. Ein Kampf zwischen einem Adler und einem Fuchs wurde dieser Tage auf einem benachbarten Jagdterrain beobachtet. Der Adler, übrigens in unserer Gegend ein äußerst seltener Gast, schoß auf den Fuchs herab, ergriff ihn und enteilte ca. 20 Meter hoch mit ihm in die Luft. Die Anwesenheit der beobachtenden Jäger scheint ihn erschreckt zu haben. Er ließ die Beute fallen und suchte das Weite. Der Fuchs schien schlimme Verletzungen davon getragen zu haben; denn er schlich sehr langsam dem Walde zu, wo er verschwand.

m. Greiffenberg, 11. Januar. Dem Gärtnergehilfen Morz Siegemund und dem Maurer August Heller, welche sich bei dem Hochwasser vom 3. August bei der Rettung von in Lebensgefahr schwebenden Menschen rühmlich hervorgethan, wurde seitens des Herrn Regierungspräsidenten sowohl im Amts- wie im Kreisblatte eine öffentliche Belobigung zu Theil.

ü. Löwenberg, 11. Januar. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden die zum Bau einer Bahn von hier nach Goldberg von der Stadt geforderten Summen einstimmig bewilligt. Für die Bewilligung traten insbesondere die Herren Landrath von Hölleuser und Bürgermeister Marzahn ein. — Im Deutmannsdorf ist unter den Pferden des Gutsbesizers H. die Roghkrankheit ausgebrochen. Gestern wurde auf Anordnung des Kreisveterinärztes ein krankes Pferd erschossen und der Cadaver vernichtet. — In einzelnen Ortsteilen unseres Kreises macht sich der Dienstoffmangel recht fühlbar, da diese sich zumeist in größere Städte oder im Königreich Sachsen — wo sie noch höhere Löhne erhalten — verdingen. In Ermangelung deutscher Waldbarbeiter sind vielfach polnische angenommen worden. Diese wohnen auch im strengen Winter im Walde in einfachen Strohhütten.

△ Liebensthal. Am nächsten Montag findet hier wieder der weit und breit bekannte, stets sehr rege besuchte Taubenmarkt statt. Man erhofft auch in diesem Jahre das zahlreiche Eintreffen der Taubenliebhaber und sonstigen Interessenten aus Fern und Nah.

Für Vergnügungen aller Art ist bestens gesorgt. Ein flottes Fremdenverehr ist unserem, abseits der großen Verkehrswege gelegenen Orte umsomehr zu gönnen, als der Taubenmarkt der einzige Markt im Jahre ist, der frisches Leben in unsere Mauern bringt.

p. Goldberg, 11. Januar. Zu einer Besprechung über die Eisenbahn-Angelegenheit Goldberg-Böwenberg hatten sich die Vertreter der Städte Biegnitz, Hahnau, hatten sich die Vertreter der Städte Biegnitz, Hahnau,

in Begleitung der Herren Ober-Postdirectoren Geffers-Posen und Post Biegnitz. Man bringt diesen Besuch mit dem Bau eines neuen Postgebäudes hier selbst in Verbindung.

§ Breslau, 11. Januar. Der commandirende General des VI. Armecorps, General der Infanterie v. Boehn hat am 4. d. sein Abschiedsgesuch an Allerhöchster Stelle eingereicht. — Der Termin zur Abholung der Geminne aus der Lotterie für den Breslauer 300-

wurden. — Im östlichen Block des Londoner Central-Fleischmarktes brach am Sonntag Abend Feuer aus, durch welches nicht weniger als 30 Läden entweder gänzlich eingestürzt oder arg beschädigt wurden. Auch das Glasdach des Marktes hat durch die Flammen theilweise stark gelitten. — Der Bahnhof in Dublin brannte am Sonntag Abend gänzlich nieder.

„Post aus dem Riesengebirge“. Nr. 11. 2. Blatt.

Sonntag, den 13. Januar 1889.

Das leidige Geld.

Erzählung von Hermann Frank.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eine halbe Stunde später saß die Familie beim Mittagssmahl. Niemand sprach ein Wort, jedes hing seinen Gedanken nach. Erst als der Kaffee servirt wurde, unterbrach Hartung das Schweigen, indem er, einen Brief hervorziehend, zur Gattin äußerte: „Meine Schwester hat mir geschrieben und zu meinem Geburtstag gratulirt.“

„Der Glückwunsch kommt sehr post festum“, bemerkte Thekla schnippisch. „Ich muß gestehen, Tante Frieda besitzt wenig seine Art.“

„Sagen wir lieber“, corrigirte die Mutter, „sie ist seit jener Zeit, wo sie sich mit dem Papa entzweit, sehr unaufmerksam.“

„Entzweit“, griff der Bektere auf, „ich habe mich ja gar nicht mit ihr entzweit. Wir haben uns ein wenig gezankt, das ist Alles.“

Die Gattin unterdrückte, auf Thekla blickend, eine Bemerkung.

Das Töchterchen hatte inzwischen den Inhalt des Briefes überflogen und meinte, daß er äußerst kalt geschrieben sei.

„Apropos“, fuhr sie, zum Vater gewandt, fort, „mein Taschengeld ist zu Ende.“

„Schon?“ gab Hartung überrascht zurück. „Das geht ja mit Dampf. Du solltest etwas hauswirthlicher zu Werke gehen.“

„Buh“, rief Thekla mit komischem Entsetzen, „Mama hat Dich mit ihrem Sparsthem angestrichelt! Ich weiß ja, Du bist sonst nicht so, Väterchen, Du machst Deinen Kindern gern eine Freude.“

„Schmeicheltage“, lachte Hartung, sich den Biebelosungen des Töchterchens entziehend, das nunmehr grazios die Hand hinhielt, um das neue Taschengeld in Empfang zu nehmen. Der freigebige Papa erhielt dafür einen Kuß der Dankbarkeit, worauf Thekla aus dem Zimmer hüpfte.

Hartung sah ihr vergnügt nach, und indem er den Rauch seiner Gahanna in die Luft blies, fühlte er, daß er ein glücklicher Vater sei.

Die Gattin entriß ihn jedoch seiner behaglichen Stimmung, indem sie wieder auf Tante Frieda zu sprechen kam, die auf einem Bandstige nahe der Pfaffen, lebte. Die reiche Wittwe, deren Gatte in Amerika zu namhaftem Vermögen gelangt war — man schätzte dasselbe auf eine Viertelmillion — bildete in der Hartung'schen Familie gewissermaßen den Hort, auf welchen man sein Hoffen für die Zukunft setzte. Frieda Sternau war kränzlich und die Aerzte prophezeiten ihr kein langes Leben; in letzter Zeit hatte sich ihr leibender Zustand derart verschlimmert, daß sie nicht mehr das Zimmer verlassen konnte. Man mußte sich auf eine Katastrophe gefaßt machen.

Peter Hartung liebte seine Schwester, und die Thränen, welche er bei der Nachricht von ihrem Ableben voraussichtlich vergießen würde, waren echt und kamen vom Herzen. Aber er war auch der Mann, der sich in das Unvermeidliche zu fügen wußte und außerdem keinen Augenblick vergaß, daß der Tod der Schwester ihn allen Sorgen entriß und zu einem reichen

Manne machte. Besaß Frieda doch keinen andern Blutsverwandten als ihn, und schon seit Jahren hatte sie den Bruder in ihrem Testament zum Universalerben bestimmt. Die Verwandten ihres seligen Eheherrn sollten nur mit kleineren Legaten bedacht werden, mit Ausnahme einer Schwester Sternaus, welche derselbe zärtlich geliebt. Für sie hatte der Erblasser eine besondere Verfügung hinterlassen, die aber kaum in Kraft trat, da Emilie Sternau verschollen war. Als der Bruder dem deutschen Vaterlande den Rücken gekehrt, um jenseits des Oceans sein Glück zu suchen, hatte die Schwester gleichfalls die Heimath verlassen. Sternau erfuhr nie wieder etwas von ihr und betrauerte sie als eine Frühverstorbene; für alle Fälle aber bedachte er sie in seinem Testament.

Um so größer gestaltete sich für die Erben die Ueberraschung, als Tante Frieda — kurz nach ihrer Entzweiung mit Bruder Peter — mit der Nachricht hervortrat, daß die Schwester ihres Gatten noch am Leben sei. Da indeffen Frieda jede nähere Auskunft verweigerte, so hielt der sanguinische Hartung die Kunde für eine Erfindung, mit welcher Frieda ihn schrecken wollte.

Die Gattin war jedoch anderer Ansicht und mit dieser trat sie auch heute wieder hervor.

„Du wirst sehen, daß ich Recht habe“, äußerte sie am Schluß ihrer Rede, „die auffallende Kälte Deiner Schwester bürgt mir dafür. Nicht ohne Absicht hat sie allen persönlichen Verkehr mit uns abgebrochen und sich auf den brieflichen beschränkt, der noch dazu immer seltener wird.“

„Barfari“, gab Hartung ärgerlich zurück, „ich kenne Frieda besser als Du. Ihr Siechthum macht sie launisch, das ist Alles.“

„Hat sie Dir nicht geschrieben“, wandte die Gattin von Neuem ein, „daß sie ihr Testament zu Gunsten ihrer Schwägerin abändern müsse und Du Dich nicht mehr als ihren Universalerben betrachten solltest?“

„Reden, nichts als Reden“, brummte Hartung verdrießlich. „Ich werde nächstens Urlaub nehmen und Frieda besuchen. Das wird sie erfreuen und gegen mich milder stimmen. Nun aber kein Wort mehr über die Angelegenheit.“

Die Gattin schwieg und der Sekretär trat alsbald Anstalten, nach seinem Bureau zurückzukehren.

Aus der beabsichtigten Reise nach dem Landstige der Schwester wurde natürlich nichts. Hartung war viel zu bequem, um sich der kleinen Anstrengung zu unterziehen. Zuerst verschob er sein Vorhaben von Woche zu Woche, und dann fand er, daß ein Besuch bei der Schwester überhaupt nicht nöthig sei, ihn vielmehr dem Verdachte aussetzte, daß er nur komme, um sich als lachender Erbe von dem rapid zunehmenden Siechthum Friedas persönlich zu überzeugen.

Nichts lag aber Peter Hartung ferner, als ein solch niedriger Gedanke. Semeitwegen konnte die Schwester das Alter Methusalem's erreichen, er wünschte von ganzem Herzen, daß sie wieder gesund würde — wären nur die fatalen Gläubiger nicht gewesen, deren Mahnungen immer dringlicher wurden.

Hartung merkte leider nur zu sehr, daß der Glaube an seinen Reichthum bei den Bewohnern des Stadt-

Vermischtes.

halthnisse] Der Niedergang des i Paris eine solche Ausdehnung e ernstesten Besorgnisse hinsichtlich ht mehr zurückzuhalten sind. Vor- der Pariser Kleinhandel bitter ng des ganzen Handels zum Vor- zure, welche sich mehr und mehr aller Waaren ausbilden, in wel- t, was man nur begehren kann: Blumen und Spielsachen, Kleider n, Parfüms und Spitzen, Ripp- stöcke u. Die Kleineren, nur in äst machenden Gewerbetreibenden Rundschaft, welche die Reichhaltig- er großen Etablissements anzieht. lazare Waaren in großen Quanti- den Gelegenheiten aufkaufen, und smitteln nicht gebricht, so können sen Waaren abgeben, als dies der eines Betriebskapital angewiesene bringen vermag. Für die Kund- außerordentlich bequemer, in den chen Gegenstände mit einem Male statt mehrere Läden aussuchen zu andel kann gegen diese Concurrenz r verkommt, schwindet dahin und er; in allen Häusern von Paris Folge die Miether von Geschäfts- nd nach kurzer Zeit ruiniert, wenn schwinden. Man hat in den Kauf- iga gegen die Bazare gebildet, auch zu Zeit große Protestversammlun- nisse ab, aber alle Schritte haben geholfen. Gesplich kann der Staat Bazare natürlich nicht einschreiten, verkennen, daß dieselben den Pariser n.

unsere Leser vielleicht interessieren, et- isgang des neu gewählten derzeitigen reinigten Staaten von Nord-Amerika rison zu erfahren. General Ven- geboren im Staate Ohio auf der vaters, des im Jahre 1840 zum Prä- migten Staaten gewählten Generals welcher das hohe Amt aber nur e- je seines plötzlich eingetretenen Todes, ihre 1854 verjag Benjamin Harrison der Hauptstadt des Staates Indiana, t als hervorragender Advokat, nament- en und andere Korporationen thätig 861 organisirte er das 70. Indiana- rte nach Beendigung des Krieges mit ide-General“ in die Heimath zurück. hatten in diesem Kriege sind von ihm orden. Im Jahre 1876 von seiner dat für das Gouverneur-Amt des , unterlag er in dem damaligen Kampfe hen Gegner, einem einfachen Farmer. Im Jahre 1880 wurde er von der Staatslegislatur zum Bundes senator ete sich als solcher in 14 Abstimmungen der Beschränkung der Chinesen-Ein- — Seine politischen Gegner beschul- atischer Anwandlungen, der Feindschaft Arbeit und einer gewissen Unnahbarkeit, s Verbrechen in den Augen der meisten Andererseits ist er ein hochangesehener er Gatte und Vater, ein strikter An- perenzwesens, wenn auch kein aus- hibitionist, ein frommer Christ und ste Stütze seiner, der presbyterianischen er er die Stelle eines „Deacon“ be- s Lehrer an einer Sonntagschule hat an.

Stirte Hochgeschirre,

Wasserhanden, Wasserkannen, Elmer etc.

in ausgezeichneten Qualitäten, in blau-weiß, weiß-weiß, kupfer-weiß und Granit-Emaille empfohlen in kolossaler Auswahl, zu billigsten Preisen

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.

Präsent-Bazar.

Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

dauerndes Festgeland betraf am Sonntag Familie des Maurermeisters Mau. Der sich besuch- weise daselbst aufhaltende Bräutigam der Tochter, Pre- mier-Regimentant Fontaneß, verstarb ganz plötzlich am Herzschlage. Der Fall erregte die allgemeinste Theil- nahme. Die eheliche Verbindung des Paares sollte im April stattfinden.

* Glogau, 11. Januar. Dieser Tage weilte hier der Generalpostmeister Dr. v. Stephan, Excellenz,

Leiche wurde auf Anordnung der Königl. Staatsanwalt- schaft untersucht. Offenbar gelingt es, das graufige Dunkel zu lichten. — Am Montag Mittag, 3 Minuten vor 12 Uhr, wurde in Konstanz ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt, er dauerte zwei Sekunden und be- wegte sich in der Richtung von Nordosten nach Süd- westen. Die Fenster klirrten und die Möbel geriethen ins Wanken, so daß viele Leute nicht wenig erschredt

nat.-lib.) auf Zurückweisung der in Rede stehenden Wahlprüfung an die Kommission mit großer Majorität beigetreten, wurde die nächste Sitzung behufs Berathung der Arbeiterentschließungen auf Sonnabend 1 Uhr anberaumt.

Oesterreich. Nach Wien begab sich eine russische Militärdeputation; dieselbe hat die gastfreundliche Aufnahme gefunden. Vor ihrer Abreise findet ein militärisches Festbankett statt, bei welchem ein österreichischer Oberst in russischer Sprache auf die Gäste toasten wird. Am 10. war die Deputation zum Diner beim Erzherzog Albrecht geladen.

Dänemark. Der Finanzminister unterbreitete dem Folkething die Nachtrags-Bewilligungs-Vorlage für das laufende Finanzjahr. Die Regierung beansprucht ca. 13 Millionen Kronen ministerielle Zweifelhafte der für den Marine Eisenbahnzwecke

Belgien.

Rönlge verlor die Armee auf 30 belgischen Krieger Die klerikale Mächtigkeits der Stinnsbesondere aber pflicht, für die persönlich eingetr

Serbien. Kabinettium erucht, bleiben, da die Schwierigkeiten

Local

* Die am Mittags 3 Uhr Sitzung hat so des Vorsitzenden lungen. — 3. A in Gemein, betrel — 4. Antrag d Abänderung des Vereins deutscher nung für den Be Antrag des Vorste Verträge Deutsch und 56 der Reich Altesten der Kau Alters- und Japa Handelsministerium — 9. Feststellung — 10. Jahresber W. [Bürger-2 die erste diesjähri im Gasthof zum fihende die anweise ten zum neuen Ja der Rechenschafts gung, daß trotz de mehrseitiger außer Kassenbestand von Kassirer wurde a Decharge erteilt Kassenführung au Bericht des Schri verfloffenen Jahre interessante Bericht Wirken und Strel wurde hierfür, so entwickelte Verein Mitglieder ausgeh des Vorstandes u In den engeren R fihender Herr Kau meister Rinner, S Stellv. Herr Bild Nagelschmiedemstr. lich die Wahl an. fand ebenfalls gri wurden vier Mit auf Verlegung dei nicht die Majorität Donnerstag Abenl des Stiftungsfestes in möglichst einfad feiern, jedoch ein zu nehmen. Die deckt, sondern ein für eingeführte werden. Ein an Schreiben, betreffend die angeblich übergroße Anzahl städtischer Arbeiter, mußte wegen Zeitmangel zurück gelegt werden. Die Sitzung wurde 11 1/2 Uhr geschlossen.

* Ein heftiger Sturm hauste heute Nacht, sowie in den Vormittagsstunden in Hirschberg und Umgegend. Schauerlich heulten die Ostströmungen um die Häuser, Dächer, Schornsteine und Straßenecken, und was nicht niel- und nagelfest war, wurde entführt. Die Bäume sind des letzten Restes ihrer welken Blätter entkleidet und sie ächzten und stöhnten unter dem Einbruche des Sturmes. Dürre Äste wurden in die Höhe gewirbelt und wer in die Nähe der fallenden Beute des Windes kam, konnte sich vorsehen. Dose Dachziegel und andere Objekte, die nicht genügenden Widerstand leisteten, prasselten herab und so manche Fensterscheibe zerstückte. Seit Mittag hat sich der Sturm gelegt. Zugleich trat ein empfindlicher Temperaturrückgang ein. Der Frost

Concession erteilt war. Dieses Verfahren ist ungesetzlich; die Uebernehmer und Pächter einer Wirtschaft dürfen erst nach Ertheilung der Concession das Gewerbe ausüben. Die von den Ortspolizeibehörden etwa ausgestellten Interims-Erlaubnißscheine schätzen die betreffenden Personen nicht vor der Strafe wegen unbefugten Gewerbebetriebes; auch den Ausstellern solcher Interimscheine können erhebliche Schwierigkeiten erwachsen. Wir bemerken noch, daß die Ertheilung der Concession zum Betriebe einer Gast- oder Schankwirtschaft auf dem platten Lande und in Städten unter 10 000 Einwohnern nur seitens des Kreisaußschusses erfolgen kann.

chens nicht nur erschüttert, sondern dem Bereiche der Mythe überliefert worden war. Man flüsterte einander zu, daß der Sekretär stark verschuldet sei, man sprach von leichtsinniger Lebensweise und hielt mit der Ansicht, daß solche Mißwirtschaft einen garstigen Fleck auf den guten Ruf aller Beamten werfe, durchaus nicht zurück. Hartungs Collegen zeigten sich ihm gegenüber sehr kühl, die Gattin erhielt keine Einladungen zu Kaffeekränzchen mehr, und Thekla Freundinnen waren nie zu Hause, wenn die Sekretärstochter sie besuchen wollte. Hohlstedts Malchen schrieb ihr sogar, daß sie ihren Umgang mit ihr abbrechen müsse, nicht nur, weil es der Wille ihrer Eltern sei, sondern weil sie selbst einsähe, daß die makelloste Tradition ihres Hauses sie zu strenger Sichtung ihrer Bekanntschaften nötige; Tina Gerstner ging noch einen Schritt weiter, indem sie ihren Mitschülerinnen ewige Feindschaft schwur, wenn sie es sich einfallen ließen, mit der Tochter eines Mannes, der hart an einem Bankrottirer vorüberstreife, noch länger umzugehen.

Die arme Thekla weinte viel; sie war gewöhnt gewesen, daß man ihre Gesellschaft suchte und ihr als der Tochter eines reichen Mannes huldigte, — und nun sah sie sich verlassen, gleich einem Paria selbst von ihren besten Freundinnen gemieden. Die Lehrer und Lehrerinnen beachteten sie nur wenig, so daß sie schließlich den Vater bat, ihr den Besuch der Selecta nicht länger mehr zuzumuthen.

Die Mutter hatte jetzt gleichfalls zum öfteren verweinte Augen und trug ernsthafte Anhalten, den kostspieligen Haushalt möglichst einzuschränken; sie entließ die Köchin und führte einen einfacheren Mittagstisch ein.

Selbst Vater Hartung bequeme sich zu einer schlichteren Lebensweise; er rauchte weniger theure Cigarren und begnügte sich täglich mit einer einzigen Flasche Wein. Von Vetterem war überhaupt nicht mehr viel im Keller und an neue Zufuhr umso weniger zu denken, als die alte Rechnung noch der Bezahlung harrete.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— [Wohl bekomme's.] Gerichtsdienner (einem Zeugen ein Actenstück zum Unterscheiden vorlegend): „So, hier ist 'ne Feder und nann herunter Ihren Namen, aber nicht klegen!“ — (Zeuge, welcher mit der Feder nicht zurecht kommt, hat dieselbe mehrmals in das Tintenfaß eingetaucht und schließlich zwischen die Lippen gesteckt und abgeleckt) — Gerichtsdienner (darüber ganz entrüstet): „Frühstücken Sie zu Hause und nicht hier!“

— [Der Weg zum Aetna.] Englische Reisende pflegen an ihre Consula die übertriebensten Forderungen zu stellen und nicht immer sind sie so leicht loszuwerden, wie Jener, der zu dem englischen Consul in Messina mit der Frage kam: „Welches ist der nächste Weg nach dem Aetna?“ — Der Consul erwiderte höflich: „Bitte, hier zur Thür hinaus — und dann fragen Sie weiter.“

Logograph

von

Emmo Rex.

Wieder drei Worte! und zwar
Einfältig mit wechselnden Zeichen,
Wie sie von Allen gekannt,
Wohl auch von Allen begehrt,
Bringt zu des Jahres Beginn,
Des neuen, nach alter Gewohnheit,

Trennlich die lächelnde Sphinx
Wieder der wandernden „Post“.
Wie sie in Städten und Dörfern,
Wo immer ihr „Horn“ sich gezeigt,
Freundlich und fröhlich begrüßt,
Weil sie zu jeglicher Zeit —
Waren die Tage auch schwer
Und Wolken und Wetter am Himmel —
Nimmer den richtigen Weg
Roch und den Graben verlor,
Giebt sie auch heute von Neuem
Euch Freunden und Reisegenossen,
Proben der rathenden Kunst,
Die ihren Meister — in Euch.

Strahlt auch die Erde im Glanz
Der jugendfrischesten Schönheit,
Wie sie mit Blüthen im Lenz,
Frühling begnadet im Herbst,
Mag es dem Waller doch nie
Und nicht seiner Sehnsucht genügen,
Denn er verläßt das Licht,
Steigt zur Tiefe hinab.
Und siehe, da unten im Reich
Der düstern, dämonischen Mächte,
Wo er in ewige Nacht
Ewiges Schweigen geklärt
Findet — den Stein er der Weisen (?)
Er schauet die Mittel und Wege,
Die ihn, nach oben gelangt,
Heben zur Sonne empor. —
Ist es das Streben fürwahr
Von nicht allen Erdengedornen?
Hängen und drängen sie nicht
Nur nach dem einzigen Wort?
Daß ihr es findet in dem
Noch glücklich verborgenen Jahre,
Wenn auch nicht immer es: Heil,
Oder: Bedingung des Glücks. —

Um nun das Zweite zu finden,
Müht ihr ein Zeichen verwandeln;
Dann nur entzündet es den Sinn,
Wenn es auch selb' erleuchtet.
Wo es uns immer begegnet
In lieblichen Blumengefilben,
Sei es in Kunst und Natur,
Sei es in Blüth' und Palast,
Wenn es die Seele ergreift
Im Wesen und Anblick der Schönheit,
Daß sie dem Zauber erliegt,
Der ihr den Himmel erschloß — — —
Wahrlich, dann mögen wir stets
Dies Zweite nur freudig begrüßen,
Ob uns das Schicksal auch sonst
Dauernd das Erste verjagt!

Endlich das Dritte der leicht
Und flüchtig gegebenen Worte:
Kündet ein freundliches Ziel,
Oft auch alleinigen Zweck.
Gab man dem Sängern, dem Herrn
Und König im Reiche der Töne,
Die so gewaltig uns oft
Sprechen zum Herzen und Geist,
Es in dem Lorbeer dahn,
Daß er unsterblich ihn kröne,
Ward es dem Krieger in Kampf
Und Frieden nicht minder zu Theil,
Wie es den Jüngern der Muse
Und herrlichen Pallas-Athene,
Treu ein geordneter Staat,
Danbar die Nachwelt verlieh'n. —
So dürfen Alle sich rühmen
Und es verdient ein Jeder,
Der nach mühseliger Fahrt,
Glücklich den Hafen erreicht.
Wenn auch die edele That
Des Guten und Großen von Allen,
Trägt dieses Letzte in sich
Doch als alleinigen Preis. —

Verandgeber und verantwortl. gemäß § 7 des Preßgesetzes: Paul Dertel, Hirschberg.

Dand Paul Dertel Hirschberg

Einem fährenden Värmes biesige Schöffens- anlagebehörde die in Straßesest in de einem Müller- Wasser in seinem n 12. September abor u. R. das schöffengerichtliche Angeklagten er- nicht festgestellt aben gewesen. — bei einem Gast- 2 Eitermaße in sehlte. Gegen nd auf 2 M., s Schöffengericht auf die Anlage- wird verworfen.

ist eine braun- egeben; ferner baares Geld; aheit des Ver- ringen.

er hiesige Mi- Anlaß seines des 50-jähri- richtigen, auf angenen Kaiser von Geldbei- Project findet Der neu ge- gs-Berein ent- ag wird der egeben.

e verläßt am an der Ele- Das Hebest gwasser fand end hielt Herr erwerbe-Berein in der guten

Dampf zwischen eser Tage auf l. Der Adler, seltener Gast, nd enteilte ca. Die Anwesen- n erschreckt zu jte das Weite. von getragen em Walde zu,

Dem Gärtner- laurer August om 3. August schwebenden e seitens des Amts- wie im Theil.

der heutigen n Bau einer Stadt gefor- r die Bewilli- landrath von ein. — In des Gutsbe- bestern wurde krankes Pferd In einzelnen Dienstboten- st in größere wo sie noch Ermangelung che angenom- ngen Winter

Montag findet vorstehern den neuen Besitzern oder Pächtern Interims- besuchte Taubenmarkt statt. Man erhofft auch in diesem Jahre das zahlreiche Eintreffen der Taubenlieb- habern und sonstigen Interessenten aus Fern und Nah.

Für Vergnügungen aller Art ist bestens gesorgt. Ein flottes Fremdenverehr ist unserem, abseits der großen Verkehrswege gelegenen Orte umsomehr zu gönnen, als der Taubenmarkt der einzige Markt im Jahre ist, der frisches Leben in unsere Mauern bringt.

p. Goldberg, 11. Januar. Zu einer Besprechung über die Eisenbahn-Angelegenheit Goldberg-Löwenberg hatten sich die Vertreter der Städte Biegnitz, Haynau, Löwenberg und Goldberg, und zwar die Herren: Oberbürgermeister Hertel aus Biegnitz, Bürgermeister Müller aus Haynau, Landrath Holleuser aus Löwenberg, der Geheimen Registrations- und Landrath Freiherr v. Rothlich-Trach und Bürgermeister Ramde hieselbst heute Morgen in unserer Stadt eingefunden. Die Verhandlungen waren vom besten Erfolge gekrönt. Sämtliche Vertreter erklärten die Bereitwilligkeit, die geforderten Summen und Landabtretungen zum Bahnbau zu leisten.

d. Rauban, 10. Januar. Behufs Schutzes der hiesigen städtischen Beamten vor materieller Sorge ist hier eine Einrichtung getroffen, wie sie wohl selten irgendwo durchgeführt sein dürfte. Die pensionsberechtigten Beamten der Stadtgemeinde sind nämlich verpflichtet, ihr Leben mit dem 21. fachen Betrage ihres ersten Gehaltes, womöglich bei der Gothaer Versicherungsgesellschaft, zu versichern. Die Stadtgemeinde zahlt zu den Jahresprämien den dritten Theil als Beihilfe und nimmt dagegen die Police in Verwahrung. Diejenigen Beamten aber, welche ihre Versicherung verbüßelt haben, sind nach einem Stadtverordnetenbeschlusse vom 14. Dezember v. J. verpflichtet, zwei Dritttheile derjenigen Prämienbeiträge, welche sie zahlen müßten, wenn sie bei der Gothaer Gesellschaft mit dem vollendeten 30. Lebensjahre ihre Versicherung erhalten hätten, in ein auf ihren Namen auszustellendes, vom Magistrat zu sperrendes und aufzubewahrendes Spar-Kassenbuch der städtischen Sparkasse in vierteljährlichen Vorausraten einzuzahlen und die Zinsen zum Kapital ansammeln zu lassen. Die Stadtgemeinde zahlt das fehlende Dritttheil in das Sparbuch, die Policen und Sparbücher bleiben so lange in städtischer Verwahrung, als die Beamten im Dienste der Stadt stehen oder deren Pensionäre sind.

m. Görtz, 11. Januar. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde zur Errichtung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Breslau ein Beitrag von 1000 Mk. bewilligt. — Zur Verdringung des Gahwirts Leuschner in Rauscha (s. Bericht in Nr. 7) war von Seiten des Bataillons aus Hirschberg eine Deputation, bestehend aus einem Oberjäger und zwei Gefreiten, entsendet worden. — Der hiesige Verein zur Fürsorge entlassener Gefangenen beschäftigt sich mit Errichtung einer Arbeitsanstalt. — Das für die Oberlausitz in Reichenbach zu gründende Magdalenenstift wird zum 1. April d. J. ins Leben treten.

h. Görtz, 11. Januar. Das Fachblatt „Der Grundstein“, das hier zahlreiche Abonnenten hat, ist auf Veranlassung der Hamburger Staatsanwaltschaft hier mit Beschlagnahme belegt worden; das Blatt enthält einen höchst aufreizenden Artikel. — Das Moser'sche Lustspiel „Ankraut“, dessen Aufführung mit Spannung entgegengesehen wurde, wurde gestern vom Repertoire in letzter Stunde noch abgesetzt, weil Frl. Bilia plötzlich erkrankt war.

ß. Biegnitz, 11. Januar. Der Typhus tritt in den Landkreisen ziemlich zahlreich auf, wenn auch nicht mit solcher Heftigkeit, wie im Vorjahre. Dies giebt Anlaß zu folgender Mahnung: Wenn auch seitens der behandelnden Aerzte und Ortsbehörden auf strenge Durchführung der Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung der Weiterverbreitung der Krankheit so viel als möglich gehalten wird, so stellt sich doch das unabwiesbare Bedürfnis heraus, für eine bessere Pflege und Absonderung der Erkrankten Sorge zu tragen, denn sonst ist es nicht zu verwundern, daß Sterbefälle zu beklagen sind und die Krankheit immer mehr zunimmt. Wer es irgend ermöglichen kann, der lasse die Leidenden in ein Krankenhaus bringen, wo ihnen die erforderliche ärztliche Behandlung und Pflege zu Theil werden kann, und wo namentlich für unschädliche Beseitigung der Auswurfstoffe und für Desinfection der Wäsche gesorgt werden kann. Sollte die Krankheit wieder so um sich greifen, wie im vorigen Jahre, so möchte sich doch die Versicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen gegen Krankheit empfehlen, vielleicht in derselben Weise, wie das für die gewerblichen Arbeiter zum großen Segen eingerichtet ist.

Wüstewaltersdorf, 10. Januar. Ein bedauerndes Mißgeschick betraf am Sonnabend die Familie des Maurermeisters Mau. Der sich besuchungsweise dafelbst aufhaltende Bräutigam der Tochter, Premier-Lieutenant Fontanes, verstarb ganz plötzlich am Herzschlag. Der Fall erregte die allgemeinste Theilnahme. Die eheliche Verbindung des Paares sollte im April stattfinden.

* Glogau, 11. Januar. Dieser Tage weilte hier der Generalpostmeister Dr. v. Stephan, Excellenz,

in Begleitung der Herren Ober-Postdirectoren Geffers-Posen und Post-Biegnitz. Man bringt diesen Besuch mit dem Bau eines neuen Postgebäudes hieselbst in Verbindung.

† Breslau, 11. Januar. Der commandirende General des VI. Armecorps, General der Infanterie v. Boehn hat am 4. d. sein Abschiedsgesuch an Allerhöchster Stelle eingereicht. — Der Termin zur Abholung der Gewinne aus der Lotterie für den Breslauer zoologischen Garten läuft mit 19. Januar ab. Inhaber von Gewinnlosen wollen dies beachten. Es sind eine Masse Gewinne noch nicht abgeholt.

§ Ratibor, 11. Januar. Am Donnerstag veranstaltete Herr Oberst von Dindlage ein Ballfest, das hier wohl bis jetzt einzig in seiner Art war. Pflanzendekorationen und kriegerische Pier schmückten die Festräume des gastlichen Hauses. Besonders die Alanenwaffen waren vielfach verwendet. Den Eingang zum Saale hüteten Alanen in der rothen Tracht der alten Tomarczky's, jener polnischen Reiter, welche die Stammväter des zweiten Alanen-Regiments waren. Die Theilnahme an dem Ballfeste war außergewöhnlich stark. Außer den Offizieren der zweiten Alanen waren solche der grünen Husaren, der Leib-Kürassiere und des 62. Infanterie-Regiments anwesend. Der Großgrundbesitz des Kreises Ratibor war fast vollständig vertreten. Auch der Erbprinz und die Erbprinzessin von Ratibor waren anwesend. Den Geladenen war es anheimgestellt worden, in Kostüm zu erscheinen. Eine größere Zahl von Damen erschien denn auch in zum Theil reizenden Kostümen, ebenso eine allerdings nur kleine Zahl von Herren. — Der Ball bildet noch immer das Tagesgespräch aller Kreise der Stadt.

Bunte Tageschronik.

In Metz hat sich ein patrisches Festtrinken eingebürgert und wird, allem Anscheine nach, noch mehrfach von sich reden machen. Es besteht darin, daß die nationalgefinnte Bevölkerung der Moselveste, ohne Unterschied des Standes, Civil wie Militär, in einem festlich geschmückten Lokale sich versammelt und dort in der Trinkschuldigkeit ihr Bestes thut, um die von den großen Münchener und anderen Brauereien zum Besten des Fonds des in Metz zu errichtenden Kaiser Wilhelm-Denkmal gestifteten Hektoliter Bier zu vertilgen. Dabei unterhält man sich prächtig; die Ausgaben sind kaum größer, als an anderen Festtagen, nur mit dem Unterschiede, daß sie nicht in die Taschen des Wirths, sondern in die Denkmalkasse fließen; die Sammelbüchsen machen die Runde; Gelegenheitsdichter lassen den Begasus springen und mit den Vorträgen der Regimentsmusik wechseln patriotische Reden. So ist es vor einigen Wochen gewesen, als die Münchener Brauerei Pichor 10 Hektoliter Bier spendierte, so war es am letzten Sonntag (6. Januar), wo auf das Conto der Münchener Brauerei Sedlmayr 15 Hektoliter Spatenbräu wacker geleert wurden. Der Drang, ihrem großen Kaiser, der Metz dem deutschen Reiche zurückgab, ein würdiges Standbild zu errichten, hat die Metzler erfinderisch gemacht. Ueber die ersten Sorgen ist man hinaus, 100 000 Mk. sind bereits zusammen. — Ein neuer Eisport wird in Hamburg geübt, nämlich das Tonnenrennen. Dieser in Amerika und auch theilweise im hohen Norden beliebte Eisport wird in folgender Weise ausgeführt: Auf der für den Eiswettbewerb bestimmten Bahn werden in Entfernungen von etwa 20 Metern eine gewisse Anzahl Tonnen ohne Deckel und Boden in der Längsrichtung niedergelegt und haben die bei dem Tonnenrennen Concurrenrenden bei ihrem Laufen nach dem Ziele diese Tonnen der Reihe nach zu durchkriechen. Hierbei entspinnt sich häufig ein Kampf zwischen den Theilnehmern um ein und dieselbe Tonne, und erzeugt dieses, wie andere Hindernisse, die sich beim Durchkriechen der nach dem Ziele hastig steuernden Theilnehmer entgegenstellen, oftmals die drohligsten Situationen. — Ein gräßlicher Vorfall ereignete sich am Neujahrstage in der Gegend von Dordrecht bei Konig. Der Besitzer Wilenz aus Tuncza fuhr am selben Tage von Dordrecht nach Hause, stieg im Krug von Malachin ab, trank zwei Gläser Brantwein, kaufte eine Cigarre und fuhr dann weiter. Kurz darauf fanden Passanten denselben nicht weit von seiner Heimath am lebendigen Leibe verbrannt vor und sein Fuhrwerk dicht dabei auf der Chaussee stehen. Da die halbverkohlte Leiche stark nach Petroleum roch, so wird ein Raubakt vermutet. Die Leiche wurde auf Anordnung der Königl. Staatsanwaltschaft untersucht. Hoffentlich gelingt es, das grausige Dunkel zu lichten. — Am Montag Mittag, 3 Minuten vor 12 Uhr, wurde in Konstanz ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt, er dauerte zwei Sekunden und bewegte sich in der Richtung von Nordosten nach Südwesten. Die Fenster klirrten und die Möbel geriethen ins Wanken, so daß viele Leute nicht wenig erschreckt

wurden. — Im östlichen Block des Londoner Central-Fleischmarktes brach am Sonntag Abend Feuer aus, durch welches nicht weniger als 30 Läden entweder gänzlich eingedacht oder arg beschädigt wurden. Auch das Glasdach des Marktes hat durch die Flammen theilweise stark gelitten. — Der Bahnhof in Dudley brannte am Sonntag Abend gänzlich nieder.

Bermischtes.

— [Pariser Verhältnisse.] Der Niedergang des Kleingewerbes hat in Paris eine solche Ausdehnung angenommen, daß die ernstesten Besorgnisse hinsichtlich dieses Nährstandes nicht mehr zurückgehalten sind. Vornehmlich beklagt sich der Pariser Kleinhandel bitter über die Monopolisirung des ganzen Handels zum Vortheil der großen Bazare, welche sich mehr und mehr zu einem Stapelplatz aller Waaren ausbilden, in welchem man Alles findet, was man nur begehren kann: Hüte und Schuhe, Blumen und Spielsachen, Kleider und Galanteriewaaren, Parfüms und Spitzen, Rippgegenstände, Spazierstöcke etc. Die kleineren, nur in einer Branche Geschäft machenden Gewerbetreibenden verlieren ihre ganze Kundschaft, welche die Reichhaltigkeit und Billigkeit der großen Etablissements anzieht. Da die genannten Bazare Waaren in großen Quantitäten und bei passenden Gelegenheiten auftauchen, und es denselben an Geldmitteln nicht gebricht, so können sie zu billigeren Preisen Waaren abgeben, als dies der auf sein eigenes kleines Betriebskapital angewiesene Kaufmann fertig zu bringen vermag. Für die Kundschaft ist es aber außerordentlich bequemer, in den Bazaren alle dringlichen Gegenstände mit einem Male kaufen zu können, statt mehrere Läden aufsuchen zu müssen. Der Kleinhandel kann gegen diese Concurrenz nicht aufkommen, er verkommt, schwindet dahin und geht schließlich unter; in allen Häusern von Paris sieht man in rascher Folge die Miether von Geschäftslocalen erscheinen und nach kurzer Zeit ruiniert, wenn nicht bankrott, verschwinden. Man hat in den Kaufmannskreisen eine Liga gegen die Bazare gebildet, auch hält man von Zeit zu Zeit große Protestversammlungen gegen diese Verhältnisse ab, aber alle Schritte haben nicht das Mindeste geholfen. Geschieht kann der Staat gegen die großen Bazare natürlich nicht einschreiten, aber es ist nicht zu verkennen, daß dieselben den Pariser Kleinhandel ruinieren.

— Es dürfte unsere Leser vielleicht interessieren, etwas über den Lebensgang des neu gewählten derzeitigen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika Benjamin Harrison zu erfahren. General Benjamin Harrison ist geboren im Staate Ohio auf der Farm seines Großvaters, der im Jahre 1840 zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt wurde. General Wm. H. Harrison, welcher das hohe Amt aber nur einige Wochen, infolge seines plötzlich eingetretenen Todes, bekleidete. Im Jahre 1854 verzog Benjamin Harrison nach Indianapolis, der Hauptstadt des Staates Indiana, wo er seit jener Zeit als hervorragender Advokat, namentlich für Eisenbahnen und andere Korporationen thätig ist. Im Jahre 1861 organisierte er das 70. Indiana-Regiment und kehrte nach Beendigung des Krieges mit dem Titel „Brigade-General“ in die Heimath zurück. Besondere Heldenthaten in diesem Kriege sind von ihm nicht bekannt geworden. Im Jahre 1876 von seiner Partei als Kandidat für das Gouverneur-Amt des Staates aufgestellt, unterlag er in dem damaligen Kampfe seinem demokratischen Gegner, einem einfachen Farmer, Namens Williams. Im Jahre 1880 wurde er von der republikanischen Staatslegislatur zum Bundes Senator erwählt und zeichnete sich als solcher in 14 Abstimmungen als ein Gegner der Beschränkung der Chinesen-Einwanderung aus. — Seine politischen Gegner beschuldigen ihn aristokratischer Anwandlungen, der Feindschaft gegen organisierte Arbeit und einer gewissen Unnahbarkeit, letzteres ein großes Verbrechen in den Augen der meisten Nordamerikaner. Andererseits ist er ein hochangesehener Bürger, ein guter Gatte und Vater, ein strikter Anhänger des Temperenzwesens, wenn auch kein ausgesprochener Prohibitionist, ein frommer Christ und als solcher eine feste Stütze seiner, der presbyterianischen Kirche, in welcher er die Stelle eines „Deacon“ bekleidet. Auch als Lehrer an einer Sonntagschule hat er sich hervorgethan.

Emailirte Kochgeschirre, Waschgeschirre, Wasserfassen, Wasserkannen, Eimer etc.

in ausgezeichneten Qualitäten, in blau-weiß, weiß-weiß, kupfer-weiß und Granit-Emaille empfohlen in kolossaler Auswahl, zu billigsten Preisen

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.

Präsent-Bazar. Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

† Altkatholische Gemeinde. †
Sonntag, den 13. d. Mts., Vorm. 9 1/2 Uhr
Gottesdienst mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr
Christenlehre. — Mittwoch, den 16. d. Mts.,
Vorm. 8 Uhr Messe.

„Prüfet!“
„Die Legitimation der Apostel.“
Öffentlicher Vortrag für Jedermann
Sonntag, den 13. Januar 1889,
Nachmittags 3 1/2 Uhr.
Kirche der apostolischen Gemeinde,
Schützenstraße 22. 145

In unser Gesellschaftsregister ist heute
unter Nr. 189 die Handelsgesellschaft
„Altischdorfer Papierfabrik, Sattig
& Co.“ zu Hirschberg i. Schl. mit
dem Beifügen eingetragen worden, daß
dieselbe am 1. Januar 1889 begonnen hat
und die Gesellschafter sind:
a. Der Bankier Carl Sattig,
b. der Fabrikbesitzer Richard Hoff-
mann, beide in Hirschberg i. Schl.
Hirschberg i. Schl., den 9. Januar 1889.
Königliches Amtsgericht IV. 145

Der Unterricht in meinem Hand-
arbeitsinstitut beginnt Dienstag,
den 15. d. M., und nehme ich Montag
Anmeldungen i. m. Wohnung, Wilhelm-
straße 3, entgegen. Bei Vereinigung
mehrerer Damen richte ich einen Doppel-
kursus ein. 143
Anna verm. Konopacki.

Meine werthen Kunden, welche noch
Sachen aus den Jahren 1885, 86, 87
bis August 1888 bei mir haben, fordere
ich auf, dieselben bis 15. Februar cr.
abzuholen. Die bis dahin nicht abge-
holten Sachen erkläre ich dann für ver-
fallen. 103
Louis Rudolph,
Kunstfärberei u. Chem. Waschanstalt.

Augen und Blut bildender
Victoria-Kinder-Zwieback,
ohne Sauerteig und Gefe,
nach der Methode des Professor J.
von Liebig analysirt und empfohlen
von Professor Dr. Wittstein.
Bestes und werthvollstes Nahrungs-
mittel für Kinder und für Personen mit
geschwächter Verdauung. Bereitet von
mir nach spezieller Vorschrift, nur aus
den feinsten und reinsten Materialien.
Zu beziehen in 1/2-Pfund- und Pfund-
Packeten, per Pfund 1 Mk. Versandt
gegen Postnachnahme, franco nicht unter
5 Pfund. 141
Niederlagen werden auf Antrag errichtet.
Aerztlich empfohlen.
Chemisch geprüft.
Carl Schüller,
Bädermeister,
Warmbrunn.

Schorers Familienblatt
(viertelj. 2 Mk.)
Liefert seinen Abonnenten des Jahr-
gangs 1889 das prächtige Werk
In Luft und Sonne
als Gratisbeilage. 142

In
Schorers Familienblatt
beginnt soeben der Roman:
Hofluft
von
Nataly von Eschstruth.
Man verlange Probennummern in den
Buchhandlungen.

Die Unterzeichneten beehren sich zur
Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs
zu einem Festessen am 27. Januar cr., 2 Uhr Nachmittags im Hotel zum
„Preussischen Hofe“ ergebenst aufzufordern.

Couvert incl. Nebenkosten 3,50 Mark.
Bis zum 23. Januar werden Listen zur Eintragung der Theilnahme ausliegen: im Hotel zum
„Preussischen Hofe“, in Thamm's Hotel, bei den Herren Schultz-Völcker,
Louis Schultz und Wendenburg.
Spätere Anmeldungen sind direct an den Besitzer des „Preussischen Hofes“ zu richten.
Hirschberg, den 11. Januar 1889.

Bassenge, Felscher, Haacke, Kühne,
Bürgermeister. Stadtverordneten-Vorsteher. Landgerichts-Präsident. Postdirector.
Kühr, Lindner, von Müller,
Oberstleutnant z. D. und Bezirks-Commandeur. Gymnasialdirector. Oberstleutnant und Bataillons-Commandeur.
Prinz Reuss,
Königlicher Landrath.

In einem Kursus für feine Damen-
schneiderei (nach Klemm'scher Methode) können
noch einige Töchter guter Familien Theil nehmen.
Gefällige Anmeldungen bis Montag Mittag in der
Expedition dieses Blattes erbeten.

Zur
gefälligen Beachtung!
Meinen hochgeschätzten Kunden
von Nah und Fern die ergebenste
Anzeige, daß ich wieder im Besitz
der bekannten hochfeinen jungen
engl. Saufen-Lämmer
bin, gezogen auf dem Dominium
Kammerwaldau. 146
Preise wie bekannt.
I. Qualität feine kurzgehauene
Rücken u. Keule à Pfd. 60 Pf.,
Kochfleisch à = 50 =
Hochachtungsvoll
Fried. Paul Nauke,
Fleischer-Meister,
Bahnhofstraße Nr. 70.

Die Stahlwaarenfabrik
von
Jos. Mayer, Görlitz,
vertreten durch:
H. Hoppe, Goldarbeiter,
6, Langstraße 6,
empfiehlt ihr Lager von
Fiehscheeren, Gartenscheeren,
Taschenmessern,
Nägeln etc. etc.,
einer gütigen Beachtung. 150
Meine Wohnung befindet
sich im Hause des Herrn Kaufmann
Bettaner 147
Anna Heinze,
Masseurin.

Ein hochgelegener, alterthüm-
licher ausgelegter
Schreibsecretär
ist zu verkaufen.
Bahnhofstraße 64,
vis-à-vis Hotel „Drei Berge“.

Der Gesangs-Komiker.
Ausgewählte Couplets, Duette, Solo-
scenen etc. mit Pianoforte-Begleitung.
22 Bände (Band 20—22 neu) à Bd. 1 Mk.
Inhaltsverzeichnis gratis u. franco.

Vademecum für Dilettanten.
Eine theoretisch-praktische Anleitung
zum öffentlichen Auftreten.
Von Max Trausil. 146
Geh. Preis 1 M. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und
komische Vorträge
für frohe Menschenkreise.
9. Auflage. Geh. Preis 1 M. 50 Pf.

Die Bauchrednerkunst.
Von Gustav Lund.
Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf.
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

z. h. Qu.
M. 14. I. h. 6. R. I.
Männer-Turnverein.
Sente Sonntag, den 13. Januar:
Großer
geselliger Abend
im Concerthause.

Programms sind als Eintrittskarten für
Mitglieder frei, für deren Damen und
Angehörige gegen Zahlung von 30 Pf.
bei Herrn Zelder zu entnehmen.
(Kinder haben keinen Zutritt.)
Saaleröffnung 7 Uhr. Anfang Punkt 8 Uhr.
Der Turnrath. 131

Ev. Männer- u. Jünger-Verein.
(Ev. Gesellenverein). 151
Sonntag, Abds. 8 Uhr, im goldenen Schwert,
Vortrag des Herrn Lehrer Weiß: „Die
Selbsthilfe und das Genossenschaftswesen“.
Gäste willkommen.

Chorgesang-Verein. 144
Montag Übung; um zahlreiches
Erscheinen von Damen und Herren wird drin-
gend gebeten.

Verlobungs-Anzeigen,
Hochzeitseinladungen,
Festlieder, Menu-Karten,
etc. etc.
werden schnell, sorgfältig und billig
angefertigt bei
Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
Buchdruckerel,
Ecke der Schulstrasse und Promenade
(Mohrenecke).

Berliner Börse vom 11. Januar 1889.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
		Zinsfuß.			Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke		16,15	Pr. Bb.-Cb. VI. rüdz. 115	4 1/2	115,60
Imperials		16,19	do. do. X. rüdz. 110	4 1/2	112,00
Österr. Banknoten 100 Fl.		168,50	do. do. X. rüdz. 100	4	103,25
Russische do. 100 R.		214,20	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	193,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 1/2	104,75
Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,30	do. do. rüdz. à 110	4 1/2	111,70
Preuß. Cons. Anleihe	4	108,10	do. do. rüdz. à 100	4	—
do. do.	3 1/2	104,20	Bank-Actien.		
do. Staats-Schatzscheine	3 1/2	101,20	Breslauer Disconto-Bank	5	112,60
Berliner Stadt-Oblig.	4	105,25	do. Wechsel-Bank	5 1/2	102,80
do. do.	3 1/2	102,90	Niederlausitzer Bank	5	—
Berliner Pfandbriefe	5	119,00	Norddeutsche Bank	6 1/2	172,50
do. do.	4	106,25	Oberlausitzer Bank	5 1/2	—
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2	101,90	Österr. Credit-Actien	8 1/2	168,75
Bojensche do.	4	102,20	Bommerische Hypotheken-Bank	0	37,10
Schles. atlantisch-Atl. Pfandbriefe	3 1/2	101,40	Posener Provinzial-Bank	6 1/2	115,10
do. landwirtsch. A. do.	3 1/2	101,40	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2	121,60
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—	Preuss. Centr.-Bod.-C.	8 1/2	143,30
Bommerische Rentenbriefe	4	105,40	Preussische Hypoth.-Bef.-A.	5 1/2	113,00
Bojensche do.	4	105,25	Reichsbank	6 1/2	130,90
Preussische do.	4	105,30	Sächsische Bank	5 1/2	113,10
Schlesische do.	4	105,25	Schlesischer Bankverein	5	125,30
Sächsische Staats-Rente	3	94,40	Industrie-Actien.		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	168,40	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2	101,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Pferdebahn	5	140,00
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2	100,20	Berliner Pferdebahn	10 1/2	260,75
do. do. IV	3 1/2	100,20	Braunschweiger Zute	6	180,00
do. do. V	3 1/2	96,40	Schlesische Leinen-Ind. Kramka	7	135,80
Pr. Bb.-Cb. rüdz. I. u. II. 110	5	113,25	Schlesische Feuerversicherung	30	2060
do. do. III. rüdz. 100	5	108,40	Ravensbg. Spin.	7	148,50
do. do. V. rüdz. 100	5	108,40	Bank-Discont 4 1/2 %.	—	—
do. do. VI	5	108,40	— Lombard-Bank 5 1/2 %.	—	—
			Privat-Discont 3 %	—	—